Mittwoch, 21. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9231. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Juli. Der flüchtige Redacteur der „Germania“, Kostolek, welcher wegen verschiedener Beleidigungen der Minister zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe zusätzlich verurtheilt wurde, ist von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen worden. Der Staatsanwalt hatte 18 Monate Gefängniß beantragt.

Breslau, 20. Juli. Der Fürstbischof Förster hat die in dem Gesetz über die Vermögens-Verwaltung den katholischen Kirchengemeinden vorgeschriebene Erklärung, dem Gesetze Folge zu leisten, dem Oberpräsidenten zugehen lassen.

Petersburg, 20. Juli. Der König von Schweden hat sich gestern Abend nach Kronstadt begeben und ist auf der Fregatte „Vanades“ nach Stockholm abgereist. Der Kaiser von Rußland begleitete den König bis Kronstadt.

Der internationale Telegraphencongreß ist gestern geschlossen worden. Der Präsident hob in der Schlußrede die erzielten Resultate hervor. Darauf fand die Unterzeichnung der projectirten Convention statt, deren definitiver Abschluß auf diplomatischem Wege erfolgen wird.

Die Ausbeutung der Eisenbahnen durch die Postverwaltung.

‡‡ Berlin, 19. Juli.

Herr Maybach, der Präsident des Reichseisenbahnamtes, bemerkte als Sachverständiger vor der Kgl. Untersuchungscommission über die Eisenbahngründungen gelegentlich mit vollem Recht: „Die Postverwaltung ist mit einer vorzüglichen Einrichtung versehen, aber es darf nicht übersehen werden, daß dies wesentlich auf Kosten der Eisenbahn-Verwaltung geschehen ist.“

Mit der Verdichtung des Eisenbahnnetzes in Deutschland hat allerdings die Post wesentlich aufgehört, Transportanstalt zu sein, sie ist wesentlich Speditionsanstalt für einen Zweig des Eisenbahntransportes geworden. Bereits im Jahre 1874 wurden von Eisenbahnposten 70 Millionen Kilometer zurückgelegt, von den Posten auf Landstraßen dagegen nur 55 Millionen Kilom. Auf den letzteren Verkehr fällt aber offenbar ein weit geringerer Theil des gesammten Postverkehrs, als selbst die Meilenzahl ausdrückt. Die Eisenbahnen haben nun diesen gesammten durch sie vermittelten Postverkehr fast unentgeltlich zu besorgen. Ein neues, als Novelle zum Reichspostgesetz von 1871 auftretendes Reichsgesetz, welches für die nächste Session vom Bundesrath bereits fertiggestellt ist, soll die bisherige Praxis in dieser Beziehung aufs Neue befestigen und im ganzen Reiche gleichmäßig gestalten. Unentgeltlich sollen darnach die Eisenbahnen befördern alle Briefpostsendungen, Zeitungen, Gelder sowie Packete bis zu 10 Kilogramm, sodann den zum Transport erforderlichen Postwagen und die begleitenden Beamten. Welche finanzielle Bedeutung diese unentgeltliche Beförderung hat, mag daraus hervorgehen, daß von den 8½ Millionen im Jahre 1873 von Eisenbahnposten zurückgelegten Meilen auf mehr als 5 Millionen Meilen der Postverkehr durch besondere Eisenbahnpostbureaus besorgt werden mußte. Unter der Annahme, daß diese Bureaus sich auf dreiaxigen Posteisenbahnwagen befanden, würden unter Zugrundelegung des Einpfennigtarifs allein für diesen Theil des Posttransports auf Eisenbahnen nahezu 3 Mill. Mk. zu vergüten gewesen sein. Diese Unentgeltlichkeit der Postbeförderung schreibt sich aus dem preußischen Eisenbahngesetz von 1838 her. Man hegte damals die Befürchtung, daß die Eisenbahnen den Posten große Verluste in ihren Einnahmen bereiten würden. Ohnehin den Eisenbahnen wenig freundlich gesinnt — der damalige Generalpostdirector Nagler betrachtete bekanntlich die erste von Berlin nach Potsdam führende Eisenbahn als einen großartigen Schwindel — leitete man aus dem Postregal die Berechtigung her, Entschädigungen für solchen Verlust zu beanspruchen. Wie der Wortlaut des Gesetzes besagt, sollten die Transportdienste der Eisenbahnen für die Post einen Theil dieser Entschädigung darstellen, der andere Theil aber sollte dann gezahlt und später durch eine Eisenbahnabgabe regulirt werden. Nun hat die Erfahrung zwar gelehrt, daß die Eisenbahnen den Posten nichts weniger als Verlust bringen; die unentgeltliche Beförderung der Poststücke durch die Eisenbahnen aber ist bestehen geblieben und hat finanziell eine immer größere Bedeutung erlangt. Dazu ist den Eisenbahnen in Preußen auch die 1838 vorbehaltene Abgabe auferlegt worden. Obwohl nun auch der formelle Grund — der Postzwang — für Packete wenigstens ganz aufgehoben ist, hält man doch, weil früher Postpackete bis zu 30 Pfund postzwangspflichtig waren, auch noch an der unentgeltlichen Beförderung der Packete durch die Eisenbahnen in diesem Umfange fest. Nur diesem Privilegium zu verdanken hat es die Post, wenn sie noch unlängst zu einer Zeit, wo schon die Eisenbahnverwaltungen die Erhöhung der Gütertarife anstrebten, das Packetporto herabsetzen konnte. Geht es aber in dieser Richtung noch weiter fort, steigen einerseits die Gütertarife der Eisenbahnen, während die Packettarife der Postverwaltung fallen, so kommen wir mehr und mehr zur Prämiirung der Verpackung in kleine Packete und damit zu einem System, welches alle wirthschaftliche Logik geradezu auf den Kopf stellt. Die Eisenbahnen zeigen trotz der erhöhten Gütertarife in diesem Jahr pro Meile eine Mindereinnahme gegen das Vorjahr. Die Postverwaltung konnte trotz der Mindereinnahmen des Verkehrs im Etat pro 1875 bei 88½ Millionen Mark Einnahme einen Ueberschuß von 9⅔ Millionen Mark vorsehen. In Wirklichkeit wird Einnahme und Ueberschuß im Jahre 1875 größer werden, denn Ende Mai waren von der Postverwaltung bereits über 41 Millionen Mark, 6 Procent mehr gegen das Vorjahr, eingenommen. Was nutzen aber den Staaten solche Ueberschüsse der Reichskasse aus der Post, wenn sie andrerseits desto mehr einbüßen, sei es unmittelbar bei den Einnahmen der Staatsbahnen, sei es mittelbar bei den sich vermindernden Eisenbahnabgaben der Privatbahnen und den wachsenden Garantiezuschüssen für Privatbahnen?

Je mehr sich die Gegenleistung der Leistung unmittelbar anschließt, desto geordnetere wirthschaftliche Verhältnisse erhalten wir. Ebenso richtig wie die Aufhebung der Portobefreiungen der Behörden der Post gegenüber war, erscheint die Aufhebung der Beförderungsfreiheit der Post den Eisenbahnen gegenüber geboten. Wie der Post gegenüber kommt es darauf an, den Eisenbahnen auch gegenüber andern Verwaltungen, insbesondere auch gegenüber der Militärverwaltung die volle Gegenleistung für die Leistung zu sichern. Die tiefere Ursache des Eisenbahnschwindels der letzten Jahre lag ja doch in der Ansicht des Publikums, welche neue Eisenbahnen für so wenig rentabel erachtete, daß sie auf natürlichem Wege, also z. B. durch Pariunterbringung der Actien kaum zu Stande gebracht werden konnten. Vor allem hat der Staat daher die Pflicht, diejenigen Hindernisse zu beseitigen, welche er selbst aus fiskalischem Eigennutz der soliden Entwicklung des Eisenbahnwesens in Deutschland geschaffen hat. Allerdings hat der Staat den bereits vorhandenen Eisenbahnen gegenüber ein durch die Concessionsurkunde verbrieftes Recht auf unentgeltliche Beförderung der Poststücke. Es kann indessen bestritten werden, ob dieses Recht so ohne weiteres mit der Postverwaltung auch auf das Reich übergegangen ist, sowie ob es für Packete nicht durch Aufhebung des Packetzwanges hinfällig geworden ist. Jedenfalls sollte statt formal juristischer Gründe auch den vorhandenen Eisenbahnen gegenüber die Erwägung durchschlagen, daß auch diese nicht ein in sich abgeschlossenes fertiges Ganze darstellen, sondern fortgesetzt Erweiterungen und Neuanlagen im Interesse des Verkehrs erheischen. Diese Verbesserungen erschwert und verhindert man aber durch den Fortbestand jeder die Rentabilität einschränkenden Verpflichtung.

Deutschland.

△ **Berlin, 19. Juli.** Bei Berechnung der im § 29 des Gesetzes vom 9. März 1874 über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung, für den Aushang der Aufgebote vorgeschriebenen Frist sind insofern irrthümliche Berechnungen zu Tage getreten, als sie entweder schon vom Bginne des Aushangstages an berechnet und schon am vierzehnten Tage als vollendet angesehen wird, oder von der Stunde des erfolgten Aushangs an 14 mal 24 Stunden gerechnet worden ist, so daß der Aushang schon zu derselben Stunde des vierzehnten Tages abgenommen wird. Diese Uebung ist für unzulässig erklärt worden, weil die Woche einen Zeitraum von 7 Tagen umfaßt und im Geltungsbereiche des Allgemeinen Landrechts der Tag von Mitternacht zu Mitternacht gerechnet werden soll. Um also der Vorschrift des besagten § 29 zu genügen, muß der Aushang volle vierzehn Tage dauern. Demgemäß läuft beispielsweise die Dauer eines am 14. eines Monats erfolgten Aushanges am 29. desselben Monats ab. Die Standesämter sollen auf die genaue Beachtung dieser Frist aufmerksam gemacht werden, damit dem Gesetze in aller und in jeder Beziehung genügt werde, namentlich da die Einführung des gleichartigen Reichsgesetzes allgemein bevorsteht.

— Kaiser Wilhelm wird der „W. Z.“ zufolge während der Manöver des 9. Armeecorps vom 19. bis 23. September in **Rostock** residiren, vom 24. bis 26. in **Doberan**, in dessen waldreicher Umgebung die Manöver der Divisionen gegen einander stattfinden sollen.

— Nach dem Fr. J. verlautet, die preußischen Bischöfe seien in Correspondenz darüber getreten, ob und in welcher Form die im § 58 des Gesetzes über die Verwaltung des Kirchenvermögens vorgesehene Erklärung der geistlichen Behörden abzugeben sei.

* Der 8. Nachtrag zur Zeitungspreisliste des Kaiserlich Deutschen Reichspostamts ist so eben erschienen. Derselbe enthält 47 neue Zeitungen, deren Vertrieb beim General-Postamt in dem Zeitraum vom 16. Juni bis 16. Juli d. J. angemeldet ist. Darunter befinden sich 8 täglich erscheinende Blätter, 3 wöchentlich dreimal erscheinende Zeitungen und 17 wöchentlich zweimal erscheinende Blätter, die übrigen erscheinen theils monatlich, theils wöchentlich ein Mal. Berlin ist unter diesen neuen Erscheinungen fünf Mal vertreten und zwar durch die Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie und durch die Soltopost, welche beide monatlich ein Mal erscheinen; durch den Novitäten-Courier und die Vacanzenliste für Militär-Anwärter, welche wöchentlich ein Mal erscheinen und durch die Nachbarschafts-Zeitung, welche wöchentlich zwei Mal erscheint. Dem gegenüber stehen als zu löschende Zeitungen 42 verschiedene Blätter. Unter dieser Categorie ist Berlin sieben Mal vertreten, nämlich durch den Consumanzeiger, die Vorstadts-Zeitung, die deutsche Beamtenzeitung, den Flitzbogen, die hydrographischen Mittheilungen, den neuen Berliner Cours- und Börsenbericht und den Rentier.

— Mit den **Ausgrabungen in Olympia** — schreibt der „Reichsanzeiger“ — wird sofort nach Schluß der heißen Jahreszeit, Ende August resp. Anfangs September, begonnen werden. Die Vorbereitungen sind eifrig gefördert. Das Wohnhaus, welches für die Mitglieder der Expedition auf einem von der Reichsregierung erworbenen Grundstücke in dem Dorfe Druwa oberhalb des Alpheiosthales errichtet worden, ist vollendet und bereits übergeben. Im Bau begriffen ist noch eine Brücke über einen Nebenarm des Alpheios, so wie ein Holzschuppen, welcher zur Niederlage des gewonnenen Materials bestimmt ist. Für die Ausführung der Erdarbeiten, welche sehr bedeutend sein werden, ist ein tüchtiger Ingenieur gewonnen. Mit den Ausgrabungen soll auf der östlichen Seite des Zeustempels in einer Entfenung von etwa 30 bis 40 Meter auf einem Felde vorgegangen werden, welches jetzt noch mit Gerste bestellt ist. Von dem Tempel aus nach dem Alpheios wird betreffs Ableitung des sich ansammelnden Wassers ein Graben mit einem doppelten Schienenstrange geführt werden, auf welchem die Erde bequem nach einem an dem Ufer des Flusses aufzuwerfenden Damme gefördert werden kann.

— Der Abg. **Johann Knapp**, Gutsbesitzer in Dauborn, Mitglied der zweiten nassauischen Kammer von 1852—57 und 1859—1866, darauf seit 1867 Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und des norddeutschen und deutschen Reichstages, hat seiner geschwächten Gesundheit wegen seine beiden Mandate niedergelegt. Derselbe hatte früher der nationalliberalen, darauf der Fortschrittspartei angehört. Der 4. Wiesbadener Wahlkreis hat für den Reichstag, der 8. Wiesbadener Wahlbezirk (Oberlahnkreis) für das Abgeordnetenhaus eine Ersatzwahl vorzunehmen.

Breslau, 19. Juli. Nach der „Schl. Ztg.“ beabsichtigt auch Prinz Arthur von England, Herzog von Connaught, an den großen **September-Manövern** in unserer Provinz theilzunehmen. Die bevorstehenden Manöver scheinen in hohem Grade die Aufmerksamkeit der militärischen Kreise des Auslandes zu erregen. Außer dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich, dem Herzog von Coimbra, einzigen Bruder des Königs von Portugal, und dem Prinzen Arthur von England werden auch ein russischer Großfürst und noch mehrere andere ausländische Prinzen und fürstliche Personen erwartet.

Lauenburg, 17. Juli. Die **Wahlschlacht** im Herzogthum Lauenburg ist gestern geschlagen und zwar mit einer Hartnäckigkeit auf Seiten aller drei Parteien, namentlich in den drei Städten, daß, wenngleich nach den jetzt uns vorliegenden Berichten, die nationalliberale Partei die Mehrheit der Stimmen gewonnen hat, es bei der mehr oder weniger ansehnlichen Stimmenminorität der socialdemokratischen und conservativen Gegner, doch zweifelhaft bleibt, ob erstere die absolute Majorität und damit den Sieg für ihren Candidaten erkämpft hat. Wahrscheinlich ist es nach dem, was sich schon jetzt übersehen läßt, daß eine Stichwahl zwischen dem nationalliberalen und dem socialdemokratischen Candidaten erforderlich werden wird. Nach den

---

Eine deutsche Frau bei einem chinesischen Frühstück.

Bekanntlich sind in den eröffneten chinesischen Hafenplätzen auch manche deutsche Kaufleute angesiedelt und ein sehr beträchtlicher Theil der Schifffahrt an den Küsten des Blumenreichs der Mitte wird durch deutsche Fahrzeuge vermittelt. Der sehr wichtige Theehandel war früher völlig in den Händen englischer Kaufleute, nach und nach sind aber auch deutsche Häuser mit ihnen in erfolgreichen Wettbewerb getreten.

Einen wichtigen „Theehafen“ bildet gegenwärtig die große Hafenstadt Fu tschëu fu in der Provinz Fokien. Dieser Platz hat etwa 800,000 Einwohner, eine zahlreiche, auf Booten lebende Bevölkerung mit eingerechnet. Die Factoreien der fremden Kaufleute liegen an der Mündung des Flusses Min; von den etwa 200 Ausländern sind etwa die Hälfte Engländer, die übrigen Deutsche, Amerikaner, Portugiesen und Parsis.

Die großen chinesischen Kaufleute sind allmälig mit den europäischen nicht bloß commerciell, sondern auch gesellschaftlich in nähere Berührung gekommen, doch weniger mit den Engländern, welchen eine gewisse Biegsamkeit mangelt, als mit den Deutschen. Wie diese gesellschaftlichen Beziehungen beschaffen sind, ersehen wir aus einem Familienbriefe, der dem „Globus“ zur Benutzung überlassen worden ist. Die erste deutsche Frau, welche zu Fu tschëu fu in chinesischen Kreisen sich bewegte, ist eine Dame aus dem Rheinlande. Der im Briefe erwähnte Mr. Allum ist ein reicher chinesischer Kaufmann.

Fu tschëu fu, 20. Februar 1875.

Wir waren bei Mr. Allum zum „Tiffin“ (Frühstück). Es war ein Hauptspaß, und ich freue mich sehr, daß ich dort gewesen bin. Außer meiner Wenigkeit befanden sich noch drei englische Damen dabei. Als wir hinkamen, empfing uns der „Theemann“ (Mr. Allum), der ganz in blauen Atlas gekleidet war, führte uns in das Empfangszimmer, welches sehr hübsch mit Blumen und einem Teppich ausgeschmückt war, und überreichte uns eine Tasse Thee. Dann zeigte er uns alle anderen Zimmer und wir durften seine Frau aufsuchen. Die Herren mußten natürlich im Vorderzimmer bleiben, da es nicht anständig für eine Chinesin ist, andere Herren zu empfangen.

Unser Theemann hat nur eine Frau, was hier ein seltener Fall sein soll. Sie war sehr erfreut, uns zu sehen, was uns die kleine Tochter des Doctor St. sagte, welche Chinesisch versteht und sprechen kann. Die Frau war prachtvoll gekleidet, trug ein Diadem von Gold mit Perlen durchschlungen, gewiß zehn Armbänder, ein blaues kurzes Atlaskleid und Schuhe mit Goldperlen gestickt. Sie zeigte uns ihre Kammer (die Bettdecken waren alle von Atlas) und alle ihre Schmucksachen, zwei große Kasten voll; jedes Armband kostete über 100 Dollars. Sie war wunderhübsch geschminkt, ganz weiß, nur die Backen roth, und hatte prachtvolles Haar. Frau St. lud sie ein, ihr auch einmal einen Besuch zu machen; ihr Töchterchen mußte natürlich für sie sprechen. Darauf antwortete Frau Allum, sie wolle gern kommen, aber sie dürfe keine Herren sehen.

Dann gingen wir in das Nebenhaus zu dem Compagnon Allum's, der auch ein reicher Theemann ist, und sahen schrecklicherweise — vier Frauen. Dieses Ungeheuer hatte vier Frauen, und es war trotz der vier Frauen nicht so rein und ordentlich hier als bei Mr. Allum, der nur eine Frau besitzt. Jede von den vieren wohnt allein in einem Zimmer; die erste Frau hat natürlich das beste Gemach, die schönsten Kleider und die miesten Schmucksachen. Sie kamen gleich, eine nach der andern, mit ihren Kleidern, und ich kann wohl sagen, diese waren prächtig: von Atlas mit Gold, Silber und Seide gestickt, für jeden Tag ein anderes und vielleicht noch zehn mehr.

Dann holte uns Mr. Allum ab und führte uns in sein Haus zurück zum Frühstück. Es war ein langer Tisch gedeckt, ein hübsches Tischtuch darauf, mit Blumen ausgeschmückt. Die Plätze waren belegt und ich hatte die Ehre, neben Mr. Allum und seinem ältesten Sohne zu sitzen. Es waren außer uns vier Damen noch sechszehn Herren; Bruder W. natürlich auch unter ihnen. Servietten bekamen wir nicht, aber jeder von uns erhielt sein eigenes Näpfchen, während sie sonst immer alle zusammen aus einer Schüssel essen. Wir bekamen gewiß zwanzig verschiedene Suppen und mußten tüchtig zulangen. Die Speisen waren durchaus chinesisch zubereitet, mit Knoblauch und vielen Zwiebeln, und ich würde gewiß nichts davon gegessen haben, wenn nicht Mr. Allum so nahe bei mir gesessen und sein kleiner Sohn mich so scharf beobachtet hätte. Jedes Mal, wenn der Diener mir ein anderes Näpfchen brachte, fragte er mich: „You like it, Mrs. H.?“ und ich war deshalb genöthigt, etwas zu essen. Sobald er aber seine Augen wegwandte, winkte ich einem Chinesen, mir das Näpfchen fortzunehmen. Die Diener freuten sich darüber sehr, da sie es dann selbst verzehren konnten.

Mr. Allum ließ sehr starke Getränke, selbstverständlich chinesische, herumreichen und war sehr erstaunt, daß ich die schönen Getränke, sowie auch den Champagner nicht trinken wollte. „You no like i Champaign, Mrs. H., what will you have?“ Darauf bat ich ihn um etwas Bier, und Bruder W. sagte mir nachher, die Herren wären mir sehr dankbar gewesen; denn wenn sie die schweren chinesischen Getränke — es soll ganz starker, feiner Branntwein sein — zu sich genommen hätten, wären sie sicher gleich tipsy gewesen. Wir waren über drei Stunden bei Tische und hatten dabei schöne oder vielmehr schreckliche Tafelmusik: zwei Chinesinnen, die eine spielte die Harfe, aber furchtbar, die andere sang dazu noch entsetzlicher. Ein Chinese machte allerlei Kunststücke und sprach Chinesisch dazu.

Die Frau Allum's durfte natürlich nicht im Eßzimmer erscheinen, weil Herren in demselben waren, und wir gingen nachher wieder zu ihr, um ihr Lebewohl zu sagen. Einige Herren durften mit uns gehen, da Mr. Allum es erlaubt hatte; die Frau war darüber so sehr erstaunt, daß sie sich immer umdrehte und ihnen die Hand nicht geben wollte. Sie befühlte meine Sammtjacke und fragte mich etwas, was ich natürlich nicht verstand. Wie mein Gatte nachher meinte, habe sie sicher erfahren wollen, wie theuer dieselbe sei. Dann überreichte sie uns chinesische Zuckersachen, und nun wurden wir in das Speisezimmer zurückgeführt.

Bruder W. war sehr froh, daß ich ihm in unserm Hause vorher Suppe und Fleisch vorgesetzt hatte, da er das chinesische Essen nicht hatte genießen können; er hatte die schönen Speisen alle so weit wie möglich in sein Taschentuch gesteckt und mit nach Hause gebracht.

Das Tiffin war für die Engländer ein großes Ereigniß, da der Theemann nie vorher ein Frühstück für Engländer, geschweige denn für Damen, gegeben hatte.

Bacchus und Ariadne in Makarts Atelier.

In Makarts Atelier in Wien ist gegenwärtig das jüngste Werk des Künstlers, das große Gemälde „Bacchus und Ariadne“ für kurze Zeit, ehe es seine Fahrt nach England antritt, dem großen Publikum zur Ansicht ausgestellt. „Bacchus und

bis jetzt bekannt gewordenen Wahlresultaten sind abgegeben für Krüger (nationalliberal) 1296, für Bernstorff (conservativ) 630 und für Finn (Social-Demokrat 858 Stimmen.

Meiningen, 17. Juli. In Folge des Gesetzes vom 2. Februar 1870 sind in sehr vielen Orten des Herzogthums, in den Städten wie auf dem platten Lande **Fortbildungsschulen** mit Zwangsbesuch in's Leben gerufen worden. Das Volksschulgesetz vom 22. März v. J. bestimmt erweiternd, daß für jede Schulgemeinde, nach Befinden für mehrere in Gemeinschaft eine Fortbildungsschule bestehen soll, deren Unterhaltung wie bisher der bürgerlichen Gemeinde, beziehungsweise mehreren an ihr betheiligten bürgerlichen Gemeinden obliegt, und daß der Unterricht in denselben in mindestens zweiwöchentlichen Stunden ertheilt wird, jedoch in den Landgemeinden während des Sommers ausgesetzt werden kann.

Schweiz.

Bern, 17. Juli. Der „N. Z." wird telegraphirt: Die Thurgauer Regierung hat den **Bischof Greith** bei der St. Galler Regierung der unbefugten Einmischung in die confessionellen Verhältnisse Thurgaus angeklagt.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Die Gerüchte über **Renault's Rücktritt** sind nicht ganz aus der Luft gegriffen. Obgleich der „Moniteur" noch nicht daran glaubt, so gesteht er doch zu, daß durch den Rücktritt des Polizei-Präfecten Buffet's Politik in schlimmster Weise bedroht werden würde; als Buffet seine Präfecten so eifrig gegen die Linke vertheidigte, hätte er wohl auch etwas mehr Wärme für Renault zeigen können, der auch Präfect ist und noch dazu ein Präfect, dessen Entfernung Niemand verlangt. Aber wenn Renault an der Spitze der Polizei bleibt, so geschieht Buffet schwerlich damit ein Dienst, denn diesem ist Renault viel zu wenig devot und viel zu sehr Gegner des **Bonapartismus**. Uebrigens ist Renault ein gescheiter Mann, ein Beamter von gesundem Menschenverstand und offenen Augen, und es wäre halber Selbstmord, wenn Mac Mahon ihn den Bonapartisten und Römlingen opfern wollte. Buffet erblickt überall das radicale Gespenst; Leute, die an Hallucinationen leiden, haben niemals ein richtiges Urtheil über die wirkliche Lage der Dinge. Diese Gespensterseherei ist nicht zu verwechseln mit dem instinctmäßigen Mißtrauen, das Dufaure und Wallon gegen die Leute vom 2. Dezember haben, zumal, wenn sie, wie Rouher am Donnerstage, die Sittsamen spielen und sich als die in der Wolle gefärbten Conservateurs anpreisen. Die „Republique Française" erklärt heute: „Die Bonaparte haben durch Lug und Trug in Frankreich regiert; die bonapartistische Partei lebt von Lug und Trug. Die Beilagen zu Savary's Bericht geben darüber Aufschluß. Eine mittelmäßig geführte Untersuchung hat aber nur einen Theil der Schliche dieser Bande von Seelenverkäufern enthüllt. . . . Kann es gegenwärtig etwas Bezeichnenderes geben, als die Haltung der bonapartistischen Deputirten bei der Verhandlung über das Gesetz über den höheren Unterricht? Das Merkwürdigste ist nicht, daß die große Mehrzahl der Partei sich in dieser Sache zu Dienern der Herren Dupanloup und Lucien Brun gemacht hat; man erwartete es, aber das Feinste ist, daß die Herren Boffinton, Eschasseriaux und die anderen Deputirten der Charente Inférieure sich die Mühe gegeben haben, selbst das niederträchtige Manöver ihrer Collegen von der Volksberufung herauszustreichen. Während sie die Führer der Partei, die Herren Rouher und Levert, hinter den Bischöfen hermarschiren lassen, haben sie selbst stramm gegen das Gesetz gestimmt. Das geschah, weil die Bauern der Charente Inférieure mit dem Clericalismus nicht spaßen: Herr Boffinton weiß es sehr gut und er hütet sich wohl, die Cocarde des Sacré Coeur auf seinen Hut zu stecken. Die Bonapartisten haben keine Meinung, sie kennen nur Situationen. Denke man sich einmal einen Stellenwechsel und Herrn Cazeaux als Deputirten der Charente Inférieure, während Herr Boffinton in das Departement des Wunders von Lourdes überginge! Im selben Augenblick würde Herr Cazeaux anticlerical werden und Herr Boffinton würde mit der Kerze in der Hand nach der Grotte wallfahren. Das ist die politische Moral der Fraction!"

— In **Marseille** sind mehrere **bedeutende Fallissements** ausgebrochen. Besonders peinliches Aufsehen erregte dasjenige des Handelskammer-Präsidenten Gimmig, Offiziers der Ehrenlegion und eines der angesehensten Männer der Stadt, mit einem Passivum von 2 Millionen, und das der Colonialwaarenfirma Moutte und de Drommel mit 1½ Millionen Frcs.

— 18. Juli. Die **Ultramontanen** wollen sofort drei **Universitäten** gründen, nämlich in Paris, Angers und Orleans.

Spanien.

— Von der französischen Grenze vom 13. Juli schreibt man der „Kr. Z.": Seit dem siegreichen Tage der ersten Julihälfte haben sich die Verhältnisse des Bürgerkrieges wesentlich verändert. Diejenigen Spanier, welche die carlistische Kraft schon immer unterschätzt haben, glauben sicher an eine schleunige Beendigung des Krieges; die Andern dagegen sagen: „wir sind jetzt erst am Anfang des Endes!" Dieser Ansicht möchte auch ich mich anschließen. Wenn Dorregaray vor der Uebermacht des andringenden Feindes gezwungen sein sollte, die französische Grenze zu überschreiten, so hätte die Regierung allerdings schnell gewonnenes Spiel. — In **Alava** ist es dem General Quesada in Verbindung mit Loma gelungen, die Communication mit Vitoria herzustellen, und die Carlisten aus ihren Positionen südlich und westlich von Vitoria zu vertreiben. Der Anfang wurde mit dem Gefecht bei Nandaros de la Oca gemacht, welches weder siegreich für die Regierungstruppen, noch erfolgreich für die Carlisten ausfiel. — Der General **Loma** ist es, welcher die Hauptsache in Alava geleistet hat und durch seine Scheinmanöver die Carlisten glauben machte, er sei am Meona-Thal oder in den Encartaciones, während er in der That mit 10,000 Mann die Flanke des Feindes umgangen hatte und so mit Quesada vereint handeln konnte. Diese Gefechte, die für die Carlisten nicht günstig ausgefallen sind, wiegen für sie nicht so schwer wie die augenblickliche Lage der feindlichen Stellungen. Loma bedroht Villareal und Zumarraga und würde, wenn er diese Punkte erreicht hätte, nach Belieben in den Rücken der Carlisten einfallen können. Schon jetzt könnte man fürchten, daß die Einschließung der Carlisten in den Amezcoas sehr nahe bevorstehend ist, und deshalb auch hat Perula sich beeilt, die Bataillone von Biscaya und Guipuzcoa zu berufen, um in angemessener Weise gegen den Feind zu operiren und die Einschließung dadurch zu verhindern. — So sind z. B. die Carlisten, welche Hernani und Renteria belagerten, in größter Eile abberufen, um von Tolosa mit der Eisenbahn nach dem Kriegsschauplatz gebracht zu werden. Auf dem San Marco und in Santiagomendu ist nur die nothwendigste Besatzung zurückgelassen und vielleicht gelingt es dem General Blanco unter günstiger Benutzung dieses Augenblicks, sich der verlorenen Stellungen bis zur Grenze wieder zu bemächtigen. — Der General Quesada ist mit seinen Truppen nach Vitoria zurückgekehrt, nachdem er bis in die Nähe von Salvatierra vorgerückt war, und scheint dort noch auf Verstärkungen zu warten, um dann bis Alsasua vorzudringen und die Rückzugslinien der Carlisten nach Guipuzcoa abzuschneiden. Gelingt es dem General Quesada Alsasua zu erreichen und die Verbindung mit Vitoria und Miranda stets aufrecht zu erhalten, so ist sein Sieg bei Vitoria der größte gewesen, den die liberalen Truppen im Verlauf des ganzen Krieges errungen haben.

Italien.

Rom, 15. Juli. Während die Mitglieder der Untersuchungs-Commission für Sicilien ernannt werden, erläßt eben die Società dei reduci romani (Präsident Menotti Garibaldi) an die Sicilianer ein **Rundschreiben** mit der Bitte, wegen der Ausnahmegesetze sich keine Sorgen zu machen. Sie ständen mit der Verfassung in Widerspruch, die öffentliche Meinung verwerfe sie. Die Sache der Sicilianer sei die Sache aller Italiener. Nach längeren Vorbereitungen kam es durch die Präsidentschaft Biancheri zur definitiven Wahl der drei Mitglieder der Untersuchungs-Commission für Sicilien, die das Abgeordnetenhaus vertreten: Varé, Paternostro (beide von der Linken), Bonfadini (von der Rechten), der Senat wählte zu seinen Vertretern Borsani, di Giovanni, Verga, auch das Ministerium soll sich für die Seinigen entschieden haben.

England.

London, 17. Juli. Die Roheisenfabrikanten von Süd-Staffordshire haben beschlossen, die **Löhne** ihrer Hochöfenarbeiter um 10 Procent **herabzusetzen**. — In Folge der jüngsten Discussionen im Parlament über die Geschützfrage fand gestern in Shonburyneß auf Anordnung des Kriegsministeriums eine Reihe von Experimenten statt, die den Zweck hatten, die Stärke und Wirksamkeit der **englischen Artillerie** zu prüfen. Unter Denjenigen, die den Schießübungen beiwohnten, befanden sich der Kriegsminister, der Herzog von Cambridge, der Generaldirector der französischen Artillerie, die Militär-Attaché's Deutschlands, Rußlands und Frankreichs, sowie eine große Anzahl von Mitgliedern beider Häuser des Parlaments. Das Resultat der Experimente soll dem übereinstimmenden Urtheile zufolge darnach angethan gewesen sein, das hohe Prestige der englischen Artillerie aufrecht zu halten. — Commodore Charles **Jefferis**, der letzte der Ueberlebenden von Nelson's großem Siege, auf der Höhe von Copenhagen am 2. April 1801, ist in seinem 87. Lebensjahre mit Tode abgegangen. — Das Schwurgericht der City verurtheilte gestern einen **deutschen** 21-jährigen Matrosen, Namens Friedrich Monsen, wegen vorsätzlichen **Mordes** zum Tode durch den Strang. Der Verurtheilte hatte, wie die Verhandlung ergiebt, an Bord der britischen Barke „Barbadien" auf hoher See innerhalb der Jurisdiction der englischen Admiralität den ersten Steuermann des Schiffes in einem Streite erstochen. Da das Verbrechen augenscheinlich im Jähzorn begangen wurde, empfahlen die Geschwornen den Schuldigen einstimmig und angelegentlich der königl. Gnade.

Der vorgestrige **Beschluß des Oberhauses**, die Versicherung von Leben von Kindern unter 5 Jahren auf 3 L. zu beschränken, hat im Unterhause, wo diese Bestimmung erst nach längerem Kampf aus der Hilfskassenvorlage ausgemerzt wurde, großen Anstoß gegeben. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Bestimmung in ihrer jetzigen Fassung von den Gemeinen bestätigt werden wird. — Der **Prinz von Wales** läßt in Glasgow bei einem bekannten Büchsenmacher eine Anzahl kunstvoller Büchsen neuester Construction anfertigen, um sie bei seiner Reise in Indien als Geschenke zu vertheilen. — Zur Lösung der Schwierigkeiten in den **Handelsverhältnissen Englands mit Italien** ist ein ziemlich einfacher Ausweg vorgeschlagen worden, welcher bei der Regierung Aussicht auf Annahme haben soll. England soll einfach dem Vorzug der meistbegünstigten Länder entsagen. Unter diesen Umständen, heißt es, würde die italienische Regierung der Erneuerung des bestehenden Handelsvertrages kein Hinderniß in den Weg stellen. — Die Einladungsschreiben zu dem **großen Bankett** in der Guildhall am 29. d. M. und den damit verbundenen Festlichkeiten am 30. und 31. wurden schon von mehreren Seiten zusagend beantwortet. Neuerlich sind Zusagen von den Chefs der städtischen Verwaltung von Lissabon, Oporto und Genf eingelaufen.

Rußland.

Petersburg, 15. Juli. Nach der **Bauernordnung** von 1861 ist bekanntlich in den meisten Gegenden des russischen Reiches der **persönliche Grunderwerb der Bauern ausgeschlossen**. Das ganze verfügbare Ackerland einer Wolost, das heißt eines Dorf-Communalverbandes, gehört den Wolostbewohnern gemeinschaftlich und wird von diesen gemeinsam bewirthschaftet. Jeder Bauernfamilie wird allerdings ein Stück Gemeindeland zur alleinigen Ausnutzung und Verfügung gestellt, aber alle drei Jahre finden Neutheilungen des Gemeindelandes statt, so daß ein Acker, der heute dem einen gehört, in drei Jahren von irgend einem andern Bauer bewirthschaftet wird. Natürlich muß die Landwirthschaft hierunter in hohem Maße leiden. In Rußland aber ist man merkwürdiger Weise gerade auf diese Einrichtung äußerst stolz und meint die sociale Frage durch dieselbe gelöst zu haben. Der russische Bauer selbst ist zu beschränkt, um das ganze Elend der Institution einzusehen und sagt in der Regel „ja" zu allem, was die Behörden anordnen. Da aber, wo er sich zu einer etwas größeren Selbstständigkeit emporrafft, wird eine derartige Regung von den Behörden in der eifrigsten Weise unterdrückt. Ganz unerhört ist ein Fall dieser Art, der von hiesigen Blättern aus dem **tschigirinskischen** Kreise mitgetheilt wird. Auch dort war kraft eines Allerhöchsten Befehls vor einigen Jahren die Frage an die Bauern ergangen, ob sie sich für Gemeindeland oder persönlichen Besitz entscheiden wollten und die einstimmige Antwort war: persönlicher Besitz. Trotzdem (aus Versehen, wie sich die „N. S. P. Z." ausdrückt) wurde zu Protocoll genommen, die Bauern des tschigirinskischen Kreises hätten sich für Gemeindebesitz erklärt und die Protocolle wurden nun in dieser Form den Bauern zur Unterschrift vorgelegt. Natürlich weigerten sich Letztere, ihre Unterschrift zu geben und drohten höchsten Orts Beschwerde einzureichen, wenn ihnen nicht ihr Wille erfüllt werde. Die Drohung fruchtete nichts und die Bauern sendeten nun einen Deputirten mit einer von der ganzen Bauernschaft unterzeichneten Petition nach Petersburg. Da trat der unerhörte Fall ein, daß der Bauerndeputirte in der Gouvernementsstadt arretirt, auf mehrere Wochen gefangen gesetzt und dann an den Heimathsort zurückspedirt wurde. Es vergingen darauf einige Jahre, ohne daß etwas in der Sache geschah, bis jetzt neuerdings eine mit dem Gemeindelandbesitz verbundene Zuschlagssteuer von den Bauern des tschigirinskischen Kreises erhoben werden sollte. Diese weigerten sich, die Steuer zu zahlen, da sie persönlichen Landbesitz verlangt hatten und daher die Zuschlagssteuer zu zahlen nicht verpflichtet waren. Die Protocolle wurden in Folge dessen wieder zur Unterschrift vorgelegt, die Unterschrift wurde wieder verweigert und schließlich erklärten die Bauern, daß sie unterschreiben wollten, aber nur mit dem Zusatze: „gezwungen". Die Behörden drohten, Militär aufzubieten; die Drohung war vergebens. Es wurde daher wirklich Militär aufgeboten, aber auch dies konnte nichts fruchten und so ist nun eine Commission niedergesetzt worden, die die Angelegenheit entscheiden soll.

— Man schreibt der „N. A. Z." aus **Petersburg**: „In dem deutschen Post- und Telegraphendirector Herrn **Stephan** hat die Petersburger Gesellschaft eine höchst interessante und verdienstliche Persönlichkeit kennen gelernt. Daß er überhaupt die Seele des Telegraphen-Congresses war, wird allgemein zugegeben, und daß er unüberwindlich aussehende Schwierigkeiten mit Leichtigkeit, ja spielend überwand, lehren die bis jetzt gedruckt erschienenen Berichte über die Verhandlungen des Congresses. Die Gesellschaft hat ihm schon den Ehrentitel Maladjetz! (etwa dem Sinne nach: Ein ganzer Mann!) zugesprochen, mit dem sie wahrlich nicht freigebig ist. Vor einigen Tagen befand ich mich in einer Gesellschaft mit einem unserer höheren Offiziere, der als Liebhaber dem preußischen großen Hauptquartier während des Feldzuges 1870—71 in Frankreich gefolgt war und erzählte, er habe gesehen, wie Herr Stephan von Meaux aus den Truppen der 3. und Maasarmee, welche Paris umzingelten — technisch ausgedrückt berammten —, nicht allein gefolgt, sondern ihnen sogar voraus in feindliche Dörfer mit seinem preußischen Feldpostillon auf dem Bock hineingefahren und factisch der Erste gewesen sei, der um ganz Paris gefahren, noch ehe der eiserne Ring ganz geschlossen war, um sofort alle Feldpost-Stationen zu etabliren, und: Kokoi Maladjetz! war das Echo dieser Erzählung."

Amerika.

— Der Fabrikstaat **Massachusetts** ist in Nordamerika der einzige Staat, der für die Arbeiter-Verhältnisse eine aus tüchtigen Sachverständigen zusammengesetzte **Commission** bestellt hat. Dieselbe liefert jedes Jahr an die Gesetzgebung einen vollständigen Bericht, macht auf die Mängel aufmerksam und zeigt die Mittel zur Abhilfe an. Hierdurch ist schon Ersprießliches für die Arbeiterbevölkerung geleistet worden. Nach dem letzten Bericht besaßen unter 400 Arbeiter-Familien, welche von der Commission besucht worden, 11 Procent derselben Pianos, 34 Procent besaßen Nähmaschinen, 52 Procent hatten Teppiche in den Zimmern, 66 Procent gaben durchschnittlich 9 Dollars für Zeitungen und Bücher aus u. s. w. Das durchschnittliche Jahreseinkommen betrug 784 Dollars, für gelernte Facharbeiter 823 Doll., für den bloßen Tagelöhner und Handarbeiter 687 Dollars. In vielen Familien verdienen nun auch noch die Frauen und Kinder durch partielle Tagesbeschäftigung. Von 400 Familien legten mehr als die Hälfte Geldersparnisse zurück.

L. Juni 1875. Die **Sterblichkeit der Civilbevölkerung der Stadt Danzig** war etwas geringer als im Mittel der letztverflossenen zwölf Jahre: gegen den Durchschnitt von 185 Sterbefällen erfolgten 171. Die Kindersterblichkeit war dagegen etwas größer: 77 Todesfälle gegen 73. — Der Stadtbezirk II. zeichnete sich durch besonders günstige, der Bezirk III. durch besonders ungünstige Mortalitätsverhältnisse aus. Im Bezirk II. war die günstige Differenz zwischen seinem Antheil an der Bevölkerung und seinem Antheil an den Todesfällen 9,50, im Bezirk I. 5,15; ungünstig

---

Ariadne" — versichert uns ein Kritiker der „Pr.", der keineswegs die Schwächen des Malers übersieht — reiht sich würdig an die Catarina Cornaro, ja überholt dieselbe, was Leben, Schonung des Vorgangs und Kraft des Colorits anbelangt; möglicherweise auch in den Dimensionen. Es ist auf diesem Gemälde wirkliche bacchantische Lust und Trunkenheit dargestellt und ausgedrückt und Trunkenheit geht davon auf den Beschauer über. Makart läßt das Gefährt, auf welchem triumphirend Ariadne nahte, eben Halt machen. Es ist dies zwar nur ein Einspänner, hat aber anstatt des Gauls einen Löwen, der mit mächtig grinsender Freundlichkeit sich sogleich mit Amoretten-Bengelchen einläßt. Mit der Linken hoch den Thyrsus schwingend, steigt Ariadne von ihrem Hochsitz herab: das linke Knie der getrösteten Verlassenen könnte wohl etwas runder gebildet sein, damit auf den ersten Blick die Möglichkeit der Vorstellung, als hätte die Herrliche bei irgend einer Fährlichkeit den schönen Unterschenkel eingebüßt, ausgeschlossen wäre. Bacchus lehnt an der Muschel des Wagens — über dessen Construction und Bespannung Fachkundigen allerdings einige Zweifel aufsteigen mögen — in der Art, wie die jungen Römer auf dem Pincio am Wagenschlag der Carrossen Posto fassen, um mit den schönen Insassinnen eine galante Conversation zu beginnen. Gegenüber dem Pathos der Holden verliert der wein- und liebetrunkene Gott, ist aber mit seinem Thyrsusscepter, seiner Reblaubkrone und dem Pantherfell um die Hüften immerhin ein stattlicher, begehrungswerther, unsterblicher Jüngling. Wie alle Heldinnen Makart's paart Ariadne Schönheit mit Erfahrenheit, ja mit einer Art müder Schlaffheit; sie erscheint übernächtiger als die da und dort gelagerten Nymphen mit den glühenden Blicken und den Freudenröschen auf den Wangen. Möglicherweise leuchtet ihr Colorit wärmer, wenn der Firniß die eingetrockneten Farben weckt. Dagegen ist alle coloristische Kraft für die Gruppe des selig schläfernden Silen mit dem Satyr, der sich auf den Dudelsack versteht, aufgeboten. Aus dem Schatten des weitdachenden Baums, von seiner braunen Rinde lösen sich die Gestalten immer heller bis zu schönster, von der Sonne angeglühter Bronce ab. Zudem ist die Figur des Silen durchgebildet und modellirt — ein Beweis, daß Makart auch dieser Bedingung der bildenden Kunst gerecht zu werden vermag, wenn er nur will. Im Allgemeinen denkt Makart allerdings in Farben, nicht wie andere Meister zunächst in Gestalten und noch weniger, wie wenige große Kunstheroen, in Gestalten und Farben zugleich, so daß kein Theil zu kurz kommt oder vorlaut ist. Zum Beweise des Gesagten betrachte man die erste im Atelier noch vorhandene Skizze unseres Bildes, da dasselbe noch als Bühnenvorhang gedacht war. Ein Beweis ist auch die Farbenskizze des festlichen Einzugs Kaiser Maximilian's in Antwerpen, welcher großartige, alle guten Geister des Colorits heraufbeschwörende Vorwurf Makart die nächste Zeit beschäftigen wird. Wir können den Blick von der Ariadne nicht wenden, ehe wir noch die treffende Versinnbildlichung des Verhältnisses von Meer und Insel gewahren.. Das Meer spült schäumend an Naxos' Gestade hinan, wie seinen Tribut fordernd, und siehe da, eine Nereide, ein Triton sind emporgetaucht, um von den Trunkenen auf grünem Pfühl unter dem Schattendach ein Kind, eine Nymphe in die kühle blaue Tiefe hinabzurauben.

Von den Glücklichen auf der Insel Naxos läßt der Besucher gerne seinen Blick in die Runde schweifen. Er findet reiche, gewählte Augenweide. Einen schöneren Schaffensraum, eine würdigere Werkstätte als Makart's Atelier wird man in Wien vergeblich suchen. Das ist ein stimmungsvolles Musenheim inmitten des lärmenden und brandenden Marktgetriebes. Der Hausrath ist von den Genien des Geschmacks, der Kunst und des Alterthums zusammengetragen worden, und kluge, sinnige Wichtelmännchen sorgten für die richtige Anordnung und Aufstellung. Und all diesen wunderlichen Reichthum so zu placiren, daß er wirkt, ohne vordringlich zu werden, daß er gleichzeitig vorlugt und sich verleugnet, daß er sich suchen läßt, während er uns entgegentritt, war eine Aufgabe, welche die feinsten Sinne voraussetzte. Schon Makart's Arbeitsstätte in ihrer Ausstattung bekundet den Dekorationskünstler im großen Style.

Man wird bemerken, daß die Tribüne links, deren Geländer einst vielleicht eine gothische Kanzel geschmückt oder ein Presbyterium abgeschlossen hat, als Loggien-Motiv in den Entwurf des Kaiser-Max-Bildes hinübergenommen worden. Der große Spiegel hat die schattigste Ecke gesucht, um aufs Leuchtendste zu wirken. Ueber dem Kamin an der Eingangswand baut es sich zu einem geschmackvollen Zopfältärchen auf, auch nicht profaner, als solche in mancher Kirche zu sehen sind; ein flüchtiger Blick mag die weißen weiblichen Figuren darauf für Lea und Rahel nehmen. Von den Gobelins an den Wänden schimmern in verblichenen Farben verblichene Thaten herab. Ein breiter dunkler Rahmen umgiebt ein sympathisches Frauenbildniß; es scheint uns bedeuten zu wollen: Das hier ist meine bleibende Stätte, ich gehöre nicht zu des Künstlers fahrenden Schöpfungen — vielleicht verrichtet der Meister davor mit manchem erinnerungsseligen Blicke seine Hausandacht. Ein Tizian und etliche Niederländer scheinen sich eingefunden zu haben, um über das künstlerische Schaffen in dieser Halle Controlle zu üben. Unter einem Baldachin, über Teppiche steigt man die Wendeltreppe in das Rauch- und Conversationszimmer hinan. Blankes Weiß einer langhaarigen Eisbärenhaut, einer Trophäe unserer Nordpolfahrer, contrastirt auf dem Boden mit persisch-gewirkter Farbenpracht. Aus den Schubladen des großen Kastens neben der erwähnten Treppe quillts hervor von echten, alten Seiden-, Sammt- und Brocatstoffen in unverblichenem Glanze, daß darüber selbst die Heroine, welche über die reichste Garderobe verfügt, einigen Neid verspüren muß. Unter dem ausgestopften Gevögel werfen wir dem Adler einen mitleidigen Blick zu; er mußte an dem Bisse einer Katze enden. Allerdings rächte letztere nur ihre Schwestern, denen der Gewaltige im Vorgarten des Ateliers oft keineswegs vergeblich aufgelauert hatte. Daß sich da, wo so Vieles glänzt und gleißt, auch der diebische Rabe eingefunden hat, versteht sich von selbst. Die Pflanzen liebt Makart, wie die Frauen, blaß; die Schönheit des Blattes geht ihm über den Schmelz der Blüthe.

Doch zaudern wir hier unten nicht länger. Das Rauchzimmer hat einen der schönsten Plafonds, welche die Innen-Architectur Neu-Wiens aufzuweisen hat. Die Felder, welche der Architect Kaiser daran umrahmte, hat Makart's Pinsel belebt und ausgefüllt. In das Fenster sind Glasmalereien eingefügt; farbiges Licht mildert daher das Dunkel der Wandbekleidung. Auf der rothseidenen Decke des Himmelbettes flimmt es von Klingen, Läufen und Schäften; aber die Fecht- und Mord-Instrumente sind nur ihrer schönen Arbeit wegen hier, zu gänzlich ungefährlicher Augenweide. Die mit Elfenbein oder Perlmutter eingelegten Kästchen blinken nicht zu lebhaft in den traulichen Dämmer des Raumes, den auch kein aufregendes Gemälde verscheucht. Nichts drängt sich auf, und doch ist Alles beachtenswerth. Das, was scheinbar da oder dort verlegt oder vergessen liegt, ist just recht auf seinem Platz. Ein Antiquitäten- und Raritäten-Cabinet zugleich wohnlich und sammlungfördernd zu gestalten — hier ist diese scheinbar widerspruchsvolle Aufgabe gelöst.

stellte sich dagegen dies Verhältniß bei Bezirk V. um 1,40; bei IV. um 3,82; bei III. um 9,43. — Innerhalb der ersten 14 Lebenstage starben 13 Kinder; an Altersschwäche 2 Menschen. — Die Todesfälle bei Kindern unter zwei Jahren, welche in Folge von Ernährungsstörungen eintreten, traten im Juni in überwiegender Anzahl hervor: es sind ihrer in den Todtenscheinen 43 angegeben. Indessen führen doch auch die akuten Krankheiten der Athmungsorgane noch recht häufig, nämlich in 15 Fällen, zum Tode, während an Lungenschwindsucht 20, an anderen chronischen Lungenkrankheiten 2 Personen starben. In 2 Fällen war die tödtliche Lungenentzündung mit Delirium tremens verbunden. In 3 Fällen führten organische Herzkrankheiten, in 2 akuten Entzündungen des Herzens in Folge rheumatischer Affection den Tod herbei. 4 Fälle von tödtlicher Apoplexie und eben so viele von theils (1) chronischer, theils (3) akuter Bauchfellentzündung ereigneten sich. Wenn wir berücksichtigen, daß diese Fälle mit einer Ausnahme bei Männern sich ereigneten, daß ferner 1 Soldat und eben so 1 Mann in einer Vorstadt dieser Krankheit erlagen; so muß uns ihr in diesem Monat häufiges Auftreten in Verwunderung setzen. Es ist hier hervorzuheben, daß ein Fall von Bauchfellentzündung bei einer Frau, der nach einem operativen Eingriff, und ein zweiter bei einem Mann, der nach einer äußeren Verletzung erfolgt, nicht — dagegen zwei Fälle mit eingerechnet sind, welche in den Todtenscheinen ganz allgemein als Unterleibsentzündung bezeichnet sind. Im Uebrigen sind folgende Todesfälle hervorzuheben: 6 Personen starben an Gehirnentzündung, 3 Kinder im Keuchhusten, je 2 Menschen an Krebskrankheiten, an Syphilis (Kinder) und an Puerperalfieber; endlich je 1 an Blutung im Gefolge einer Entzündung, an Diphtheritis, an Typhus, an Scharlach, Masern und Malaria. 7 Menschen kamen durch Unglücksfälle um: 4 ertranken, 1 wurde übergefahren, 1 stürzte aus dem Fenster, 1 Kind wurde durch die schlafende Amme erstickt. — Die Zahl der Gesammttodesfälle in den Vorstädten betrug 40, die der Kinder unter einem Jahr alt 17. Innerhalb der ersten 14 Tage starben 3, an Altersschwäche 1. Die Schwindsucht und Apoplexie forderten je 2 Menschenleben; je 1 starb an Typhus, an Masern und an Unterleibsentzündung, 3 Personen ertranken. — Beim Militär ereigneten sich 11 Todesfälle, davon 6 an akuten Krankheiten der Athmungsorgane, 3 an Typhus und 1 an Bauchfellentzündung. — Für den Mai sind nachträglich noch eine Todgeburt und 1 Kindersterbefall aus der Stadt, sowie 1 Typhustodesfall aus einer Vorstadt zur Meldung gekommen. Die Gesammtsterblichkeit im Mai beläuft sich also auf 259, die Gesammtgeburten in der Stadt und den Vorstädten auf 318; der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen demnach für Stadt und Vorstädte auf 59.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Ragusa, 20. Juli. Es bestätigt sich vollkommen, daß die aufständischen Steuerrenitenten fortfahren, jede Steuerzahlung zu verweigern. Die türkische Lokalregierung hält die ganze Angelegenheit bisher unerheblich, dennoch sind größere Truppenabtheilungen aus Mostar im Anmarsch nach Bosnien und Herzegowina. Am 18. Juli gingen zwei Bataillone und eine Escadron von Serajewo nach Newesinje ab. In Folge strenger Neutralität und Grenzbewachung seitens Oesterreich's, Montenegro's und Serbien's ist die Bewegung bis jetzt localisirt. Größere Zusammenstöße fanden nicht statt und sind die gegentheiligen Meldungen von den Dalmatiner Zeitungen mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Zuschrift an die Redaction.

Zoppot, 19. Juli. Obgleich die Anzahl der Badegäste hierselbst größer ist, als im vorigen Sommer um diese Zeit, so stehen dennoch viele Wohnungen leer. Die Ursache dieser Erscheinung liegt hauptsächlich darin, daß über Winter eine Menge zum Theil umfangreicher Häuser erbaut und zum Vermiethen eingerichtet worden sind. Daß solche schnell aufgeführten Gebäude, an welchen noch bis vor Kurzem gearbeitet worden, um dieselben rechtzeitig herzustellen, nur ungern, als gesundheitsgefährlich, bezogen werden, liegt auf der Hand; zum Trockenwohnen verstehen sich bekanntlich nur Familien, welche die Noth dazu zwingt, nicht aber solche, welche ihre Gesundheit zu kräftigen beabsichtigen. Große Hoffnungen setzen die Besitzer der nichtvermietheten Wohnungen noch auf die bald eintretenden Gerichtsferien und mehrere im August zu erwartenden sarmatischen Gäste. Man beklagt sich hier mehrfach darüber, daß die durch besondere Beiträge der Badegäste veranstalteten täglichen Concerte stets nur vor dem Cürhause und abwechselnd nicht auch in anderen Etablissements stattfinden und daß jeder Curgast, welcher Musik hören will, gezwungen ist, sich an dem bei nördlichem Winde zugigsten Ort Zoppot's für einige Stunden niederzulassen. In anderen Curorten giebt man dem Wechsel den Vorzug. — Ebenso lassen die Badeanstalten, namentlich das Herrenbad, in Beziehung auf Zweckmäßigkeit, Comfort und Sauberkeit noch Manches zu wünschen übrig. Die langen schmalen Steege, auf denen 2 Personen sich im Begegnen kaum ausweichen können, der Mangel jeder schützenden Vorrichtung auf denselben wird namentlich von älteren Personen vielfach empfunden. Die ganze Einrichtung des Badecomplexes steht überhaupt der auf der Westerplatte entschieden nach. — Die Absicht der Commune Zoppot's, ein neues besseres Bad zu errichten, um so den längst geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen, hat vorläufig leider in Betreff des Geldpunktes nicht ausgeführt werden können, wenngleich sich ein derart angelegtes Capital wohl gut verzinsen dürfte, also ein Risico, selbst bei einer Anleihe, kaum zu befürchten sein würde. Jedenfalls könnte Zoppot nur gewinnen, wenn daselbst Zustände geschaffen würden, auf welche jeder dieses Seebad Besuchende gerechten Anspruch hat. Den Anstand höchst verletzend und ekelhaft ist's, daß einzelne Herren in dies Bad ihre Hunde mitbringen und diese, während der besuchtesten Zeit, mit in die See nehmen. Der Bademeister müßte doch angewiesen werden, strenge darauf zu halten, daß solche Rücksichtslosigkeit für die Folge nicht mehr vorkommen dürfe. -n-

Vermischtes.

* Ueber die Ernteaussichten und den Stand der Saaten im mittleren und nördlichen Deutschland macht ein mecklenburgischer Landwirth, welcher im Laufe der letzten Woche Franken, Sachsen, Thüringen, die Provinzen Sachsen und Brandenburg bereist hat, folgende Mittheilungen: Die Oelsaaten stehen fast allenthalben dürftig, obschon die meiste Saat im Frühjahr umgeackert ist. Die besten Bestände sieht man noch in Mecklenburg, aber auch dort finden sich wirklich befriedigende nur ganz vereinzelt. Der Roggen steht im Allgemeinen je weiter nach Norden, je besser. Mäßige Bestände zeigen sich viele, und schlechte auch auf besserem Boden nicht selten. Im mittleren Deutschland hat der Roggen eine günstigere Blüthezeit gehabt, als in Mecklenburg und in der Mark, wo während derselben vielfach heftige Winde, selbst Stürme herrschten, und an manchen Stellen auch gewaltige Regengüsse vorkamen. Im Ganzen werden die gedachten Länder an Fuderzahl nur eine mäßige Roggenernte machen. Der Weizen steht dagegen im mittleren Deutschland im Allgemeinen besser, als weiter nach Norden zu. Schöne Bestände sieht man jedoch auch in Franken; in Thüringen und im Anhaltischen nur selten. Mecklenburg dürfte in diesem Jahre, was die Zahl der Fuder betrifft, nur halb so viel ernten, als im vorigen Jahre. Sommerkorn steht, wo es irgend sein Recht bekommen hat — ganz besonders in Franken, Sachsen und Thüringen — sogar vorzüglich. Hier sieht man auch schöne Erbsenbestände, welche in Mecklenburg auch in diesem Jahre fast vollständig fehlen. Ausgezeichnet stehen fast allenthalben Kartoffeln und alle Rübenarten, vornämlich die Zuckerrübe. Klee ist beinahe überall mehr oder minder mißrathen, der Wiesewachs ist dagegen fast allerorts befriedigend. Auf den Viehweiden ist trotz des reichlichen Regens das Gras nur knapp. Arbeitskräfte sind in diesem Jahre im mittlern Deutschland etwas billiger und leichter zu haben, als während der letztverflossenen Jahre.

— In Mitau ist am 1. Juli der Schauspieler Paul Kleinert, aus Breslau gebürtig, 42 J. alt (vor einigen Jahren in Danzig engagirt) gestorben.

— Die in diesem Jahre seit 1825 zum ersten Male wieder stattfindenden Vorstellungen der Kreuzesschule in Oberammergau sind auf den 18. und 25. Juli, den 1., 8., 22. und 25. August, den 5., 12., 19. und 26. September, den 3. und 10. October angesetzt.

— Ein Gemeindevorsteher in einem Dorfe in der Nähe von Prag hatte vor Kurzem eben erst seine Function neu angetreten, als eine Dorfinsassin sich an ihn um einen Heimathsschein wegen ihres Dienstantrittes in Prag wandte. Der Neuling im Amte füllte den Heimathsschein, dessen Blanquet die Momente der Personsbeschreibung vorgedruckt enthielt, folgendermaßen aus: hat Augen: Ja; Nase: Ja; Mund: Ja; besondere Kennzeichen: Keine zu finden.

— Der Dampfer „Triumph" von Plockton ist in der Nähe der Hebrideninsel Lewis mit einem Walfisch zusammengestoßen. Der Stoß war so heftig, als ob das Schiff an ein gesunkenes Wrack gerannt wäre. Unmittelbar nach demselben sah man einen großen Walfisch, todt oder betäubt in der Nähe des Schiffes auf der Oberfläche schwimmen. Der „Triumph" aber war so arg beschädigt, daß er in den nahen Hafen von Stornoway einlaufen und umgeladen werden mußte. Einige Tage darauf wurde ein 40 Fuß langer, todter Walfisch im Schlepptau eines Schiffes nach North Nist gebracht, vermuthlich derselbe, mit welchem der „Triumph" zusammengestoßen war.

— Der König von Griechenland wäre dieser Tage beinahe von einem Bahnunfall betroffen worden. Wie das in Syra erscheinende griechische Journal „Hermopolis" meldet, blieb bei einem Zuge, der dieser Tage den König vom Pyräus nach Athen zurückführte, die Locomotive beim Grabe Karasaki's aus Mangel an Kohlen stehen. Es wurde nun eine Locomotive vom Phalerus herbeigerufen, aber der Maschinist, welcher den König führte, war betrunken und wollte von keiner Hilfeleistung wissen. Man mußte ihn deshalb mit Gewalt entfernen. Inzwischen hätte sich auf der Brücke über den Xissus bald ein Zusammenstoß ereignet, da man in der Verwirrung vergessen hatte, der Station Athen zu avisiren, keinen Train abzuschicken, weil kein Doppelgeleise vorhanden ist. Der König nahm endlich in dem herbeigekommenen Zuge Platz und gelangte glücklich nach dreiviertel Stunden nach Athen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

20. Juli.

Geburten: Arbeiter August Ferd. Rusch, T. — Sergeant Wilhelm Theodor Lück, S. — Schankwirth Heinr. Eduard Renck, S. — Kaufmann Eduard Herfer, T. — Arbeiter Joh. Julius Kresin, S. — Wilhelmine Schreiber geb. Flier, S. — Arbeiter Gottl. Wilhelm Reuter, T. — Kornwerfer Gust. Ad. Feodor Claasen, T. Fabrikarb. Mich. Bendig, S. — Schuhmachergef. Friedr. Wilh. Helmig, S. — Arbeiter Jos. Albrecht Zielinski, T. — Schneidergef. Friedr. Schwarz, T. — Tischlergef. Gustav Albert Lutz, S. — Schneidergef. Friedr. Hoff, T. — Tischlergef. Otto Julius Radmann, S. — Maurergef. August Lerch, T. — Schankwirth Carl Ferd. Gräske, T. — Maria Tuchlinski, T. — Hauszimmermann Gustav Schistowski, S. — Müllergeselle Joh. Daniel Jul. Specht, T.

Heirathen: Schneidergef. Gustav Hermann Blonck mit Mathilde Ida Marie Frede.

Todesfälle: T. d. Anna Silberstein, 11 T. — Emilie Bertha Terpitz, 55 J. — S. d. Ottilie Müller, 7 T. — T. d. Marie Minna Pokall, 5 W. — T. d. Zimmermann Carl Aug. Kloß, 6 M. — T. d. Arbeiter Rudolf Stegmann, 3 M. — T. d. Arbeiter Rudolf Nötzel, 6 W. — Joh. Louise Aug. Mix geb. Müller, 79 J. — S. d. Arbeiter Ludw. Wilh. Berg, 1 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 20. Juli. Wind: ONO.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Juli.

		Crs.v.19.			Crs.v.19.
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	105,70	105,70
Juli	214	217	Pr. Staatsschldf.	92,10	92,10
Sepbr.-Octbr.	221,50	224	Wstp. 3½%Pfdb.	85,90	85,90
Rogg. schwank.			do. 4% do.	95,60	95,70
Juli	158	158,50	do. 4½% do.	103,10	103,10
Juli-August	158	158,50	Berg.-Märk. Eisb.	84,20	84,50
Sepbr.-Octbr.	160	161	Lombardenser.Cp.	173,50	177
Petroleum			Franzosen . .	510,50	511,50
pr. 200 ℔			Rumänier . .	28,50	29,70
Sept.-Oct.	23	23	Rhein. Eisenbahn	111,20	111,20
Rüböl Juli-Aug.	58	58,30	Oester. Creditanst.	389,50	392
Sept.-Oct.	59,10	59,40	Türken (5%)	40	40,20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	67,40	67,50
Juli-August	56,50	55,70	Russ. Banknoten	280,50	280
Sept.-Oct.	57,80	57,10	Oest. Banknoten	182,50	182,40
Ung. Schatz-A. II.	95,90	95,30	Wechselcrs. Lond.	20,33	—

Ital. Rente 72.

Meteorologische Depesche vom 20. Juli.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	340,7	+13,0	SW	mäßig	bewölkt.
Petersburg	340,9	+13,9	NO	stille	heiter.
Stockholm	340,8	+16,2	O	schwach	heiter.
Helsingör	—	—	O	mäßig	S.-Strom.
Moskau .	332,7	+10,9	NNW	schwach	bewölkt.
Memel . .	338,9	+15,0	O	mäßig	trübe.
Flensburg	338,0	+15,0	O	mäßig	heiter.
Königsberg	337,8	+15,4	O	schwach	bedeckt.
Danzig . .	337,6	+14,2	OSO	flau	bezogen.
Putbus . .	336,2	+14,4	O	mäßig	bezogen.
Stettin . .	335,5	+16,2	NO	schwach	bedeckt.
Helder . .	336,4	+16,2	OzNO	schwach	—
Berlin . .	335,1	+15,2	SO	schwach	ganz bewölkt.
Posen . .	333,3	+14,6	NO	schwach	wolkig.
Breslau .	331,0	+14,1	NO	schwach	bedeckt
Brüssel . .	336,9	+14,4	SW	schwach	sehr bewölkt.
Wiesbaden	331,7	+13,8	SO	s. schw.	bedeckt.
Ratibor .	327,5	+14,2	N	schwach	trübe.
Trier . . .	330,4	+14,3	SW	—	gestern Gewitter.
Paris . .	337,7	+12,6	WNW	schwach	dunstig.

Bekanntmachung

Die Ausführung der **Anstreicher-** und der **Glaserarbeiten** für die Winkeleisenbearbeitungs-Werkstatt und Schiffsbauschmiede sollen in Submission vergeben werden.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf **Anstreicher,** resp. **Glaserarbeiten"** bis zu dem

am 29. Juli cr.,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben im Hafen-Bureau zur Einsicht aus.

Danzig, den 16. Juli 1875. (1067

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

In der **Isidor Lewin's** Wittwe Concurs-Sache ist an Stelle des Hrn. Borchardt der Gerichtsactuar Cronwald zu Culm zum definitiven Verwalter ernannt.

Culm, den 10. Juli 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (1214

Große Verloosung

von

Kunstwerken

zum Ausbau des

Germanischen National-Museums.

Werke der besten deutschen Künstler. 7 eigenhändige Arbeiten Ihrer K. und K. Hoheit der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen.

Ziehung am 7. Septbr. 1875.

8 Haupt-Gewinne à 3000, 1600, 1200, 1000 und 900 M. ꝛc.

Jedes Loos kostet **3 M.**

Loose sind durch die Expedition dieser Zeitung zu beziehen.

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Zweite und letzte Serie.

Jedes zehnte Loos gewinnt.

Ziehung am 11. August. Hauptgewinne: **3000 Mark, 1000 Mark, 500 Mark** u. s. w. in Anweisungen, die als **baares Geld auch nach Schluß der Ausstellung** von sämmtlichen Ausstellern in ihren Verkaufsgeschäften hier und in der ganzen Provinz in Zahlung genommen werden.

Loose **a 3 Reichsmark** zu beziehen durch Herrn **Theodor Bertling, Danzig**

Damen- u. Kinderkleider

werden sauber angefertigt **Johannisgasse No. 38, 3 Tr.**

Kniewel's Atelier für künstliche Zähne Heiligegeistgasse No. 25 Ecke der Ziegengasse. (9652

Preuss. Loose.

2. Klasse 11.—12. August, **Originalloose,** ¼ 60 **M.** (alle Klassen 81 **M.**) ½ 120 **M.** (alle Kl. 162 **M.**), **Antheilloose,** ¼ 30 **M.** (alle Kl. 68 **M.**) ⅛ 15 **M.** (alle Kl. 34 **M.**) 1/16 7½ **M.** (alle Kl. 17 **M.**) versendet, aber nur gegen Baarsendung, **H. Goldberg, Lott.-Comtoir: Neue Friedrichstr. 71, Berlin.** (1015

Schlesischen echten Holzcement

aus der Fabrik von

Georg Friedrich & Comp.,

in **Breslau.**

Alleiniges Lager für die Provinz Westpreußen bei dem

Zimmermeister **J. H. Prutz**

in Danzig,

Poggenpfuhl No. 42.

Die Ausführung von Bedachungen mit diesem echten Holzcement, der in Schlesien seit vierzig Jahren eingeführt, ohne jede Reparatur und Unterhaltung sich bewährt hat, der vollständigen Schutz gegen jede Witterungseinflüsse bietet, auch zur Anlage von Gartenanlagen sich eignet, übernimmt der Zimmermeister **J. H. Prutz** und läßt durch sachkundige Arbeiter diese Holzcementdächer fertigen. Ein Probedach für städtisches und ländliches Gebäude ist Poggenpfuhl 42 auf dem Hofe jederzeit in Augenschein zu nehmen. (7229

Prof. Dr. Sampson's Coca-Präparate

seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)

„ **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein)

„ **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III. & Coca-Spiritus)

p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d. d. **Mohren-Apoth., Mainz.**

und deren Depôts-Apoth.: Berlin: B. O. Pflug, Louisenstr. 30. Stettin: G. Weichbrod, Kgl. Hofapoth. Posen: Dr. Mankiewicz, Kgl. Hofapoth. (8785

Lechner'scher Oelgeist,

Radical-Mittel gegen Gicht, Reißen, nervöse Zahn- und Kopfschmerzen. Angewendet mit großem Erfolge in vielen Hospitälern Deutschlands. Preis 1 Mark per Flacon. Zu beziehen bei

Richard Lenz,

1101) Brodbänkengasse.

Dänische und Marseiller Handschuhe, für Damen und Herren, kommen heute aus Naht.

F. A. Hildebrandt,

908) Hundegasse 107.

Verlag von **Eduard Zernin** in **Darmstadt.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kämpfe und Leiden

der

Evangelischen in Oesterreich, Steiermark, Kärnten und Krain.

Eine ernste Warnung für alle Evangelischen

von

Hermann Daum,

Archidiakonus zu Tangermünde.

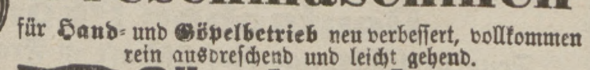
Preis 2 Mark.

Die von Wittenberg aus über ganz Deutschland sich verbreitende Reformation hatte solche Dimensionen angenommen, daß es eine Zeit gab, wo neun Zehntel seiner Bewohner dem evangelischen Bekenntnisse zugethan waren. Um diese Ausbreitung zu hemmen, veranlaßten Mönche, insbesondere der Cardinal Campeggio, den Erzherzog Ferdinand, die Anhänger der ketzerischen Lehren sammt ihren Schriften dem Scheiterhaufen zu überliefern. Da dieses Mittel nicht anschlagen wollte, so ließ Ferdinand auf Betreiben seines Beichtvaters Jesuiten in's Land rufen, die unter Rudolf II. immer offener gegen den Protestantismus Front machten. Namentlich war es der Jesuit Klesel, der von dem Herzog Ernst den Befehl erwirkte, daß alle sich in Wien aufhaltenden protestantischen Prediger gefänglich eingezogen und jeder, der seinen evangelischen Glauben nicht abschwören wolle, innerhalb drei Monaten des Landes verwiesen werden sollte. Den gegen solche Maßregeln protestirenden Ständen wurde mit Strafe an Leib und Leben gedroht. Ferdinand II. ließ, seinem zu Loretto geleisteten Schwure getreu, alle Ketzer zu vertreiben oder sie der katholischen Kirche wiederzugeben, an alle protestantischen Prediger und Lehrer die Aufforderung ergehen, binnen acht Tagen ihre Aemter niederzulegen und das Land zu verlassen. Alle Nichtkatholiken sollten sich in der römischen Lehre unterrichten lassen und dieselbe annehmen, widrigenfalls man ihnen Hab und Gut, Gewerbe und Nahrung nehmen würde. Viele, namentlich vom reichen Adel, flohen in die benachbarten Länder; andere traten, durch die Leiden mürbe gemacht, zum Katholicismus über. Durch den westfälischen Frieden hatten die Protestanten die Religionsfreiheit nur scheinbar erhalten, da man sie auf jede Weise an deren Ausübung hinderte. In Steiermark und Böhmen hatte eine aus kaiserlichen Beamten und Jesuiten gebildete Commission den Auftrag erhalten, der Ketzerei im Lande ein Ende zu machen. Die, welche in Folge dessen auszuwandern im Begriffe waren, wurden an der Grenze in's Gefängniß geworfen. Wer sich den Befehlen jener Commission nicht fügte, dem wurde in Gegenwart der Jesuiten der Degen auf die Brust gesetzt mit der Drohung, erstochen zu werden. Wenn auch unter Joseph II. durch das sog. Toleranzedict die Lage der Protestanten eine günstigere wurde als bisher, so erfreuen sich dieselben doch erst seit 15 Jahren der vollen Freiheit ihres evangelischen Bekenntnisses.

Specialitäten.

Dreschmaschinen

für **Hand-** und **Göpelbetrieb** neu verbessert, vollkommen rein ausdreschend und leicht gehend.



verstärkter Construction, für 1 bis 3 Pferde.

Futterschneidemaschinen

in 10 verschiedenen Sorten für Hand- und Göpelbetrieb.

Unsere Maschinen erhielten in 1874 die **ersten Preise.**

Silberne Medaillen:

Bremen 1874. Mühlheim a. Rh. 1874.

Wir garantiren für **Leistungsfähigkeit** und dauerhaftes Material und gewähren **14 Tage Probezeit.**

„Minerva-Hütte", A. Grimmel & Comp.

Fabrik landw. Maschinen und Eisengießerei in Haiger (Nassau).

Solide Agenten erwünscht. Illustr. Cataloge gratis u. franco.

Dampfer-Verbindung

Danzig—Stettin.

Dampfer „Stolp", Capt. Marx, geht Sonnabend, den 24. Juli, von hier nach Stettin.

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

Ferdinand Prowe.

Schwabentod.

Sicherstes, für Menschen und Hausthiere unschädliches Mittel zur radicalen Vertilgung der Schwaben, in Töpfen à 1, 2 u. 3 Mark, empfiehlt die Reichsadler-Apotheke in Elberfeld. Bei Nichterfolg Rückzahlung des Betrages. In Danzig bei **Albert Neumann.** In Königsberg bei Apotheker **A. Brüning.** (8302

Die Frau Posthalter **Mentzel** hier beabsichtigt ihre hiesigen Grundstücke zu verkaufen und die von ihr **mit 14 Pferden hier** und mit **acht Pferden in Zechlau** betriebene **Posthalterei** abzutreten.

Reflectanten wollen sich an mich wenden, und bin ich zu jeder näheren Auskunft bereit.

Conitz, im Juli 1875.

Meibauer, Rechtsanwalt.

Ein Haupt-Grundstück im Danziger Werder, ca. 6 Hufen culm, an der Chaussee, 1 Stunde von Danzig, mit vorzüglichen Gebäuden, completem Inventar, große Acker- u. Milchwirthschaft, ca. 30 Jahre in einer Hand, ist bei einer Anzahlung von 15- bis 20,000 Thaler mit voller Ernte preiswerth zu verkaufen. Käufer erfahren das Nähere durch **M. Fürst** in Danzig, 1. Damm 6.

Ein rentables Bade-Etablissement

mit **Hôtel, Spiel-, Lese-, Musik-Salons und Parkanlagen** soll mit **vollständiger Einrichtung für 18,000 Thlr.,** bei **7- bis 6000 Thlr. Anzahlung verkauft werden durch** (827

Th. Kleemann in Danzig Brodbänkeng. 33.

Die **neuen Infanterie-Dienstzaumzeuge mit versilberten Ketten** sind angekommen und offerire selbige.

E. Sczersputowski,

1108) **Reitbahn 13.**

270 Southdown Kreuzungs-Lämmer stehen in Zankenczin bei Danzig zum Verkauf. (1090

Bekanntmachung.

Behufs Verdingung der Verpflegungs- und Bivouaksbedürfnisse für die diesjährigen Herbstübungen der Königlichen 2. Division, welche für das Ostpreußische Ulanen-Regiment No. 8 während der Regiments-Uebungen bei Stuhm in der Zeit vom 7. bis incl. 22. August cr. und für sämmtliche daran theilnehmende Truppen der 2. Division auf dem Terrain zwischen Liebemühl, Saalfeld, Elbing und Pr. Holland in der Zeit vom 2. bis incl. 17. September cr. stattfinden sollen, werden wir

Montag, den 26. Juli cr., Vormittags 9 Uhr,

einen Submissions-Termin in unserem Bureau-Lokal

Langgarten No. 47,

abhalten.

Unternehmungslustigen wird anheimgestellt, sich bei diesem Termin zu betheiligen und zu diesem Behufe versiegelte, auf der Adresse mit der Bezeichnung

„Submission auf Lieferung von Verpflegungs-Bedürfnissen"

zu versehende Offerten portofrei vor dem Beginn des Termins bei uns einzureichen, event. sich zu demselben persönlich einzufinden.

Der ungefähre Bedarf wird betragen:

Magazine, aus welchen der Empfang stattfinden soll.	Brode.	Rindfleisch.		Speck.		Kartoffeln.		Graupe.		Reis.		Erbsen.		Hafer.		Heu.		Stroh.		Holz.	Lagerstroh.		Gebr. Kaffee.	
	Stück.	Ctr.	Klg.	Ctr.	Klg.	Ctr.	Klg.	Ctr.	Klg.	Ctr.	Klg.	Ctr.	Klg.	Ctr.	Klg.	Ctr.	Klg.	Ctr.	Klg.	Cubitm.	Ctr.	Klg.	Ctr.	Klg.
Stuhm	2448	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1087	34	316	40	369	30	—	—	—	—	—
Liebemühl und Saalfeld	4382	42	88	8	—	150	15	10	—	11	—	20	2	294	20	87	46	102	28	67	370	10	3	—
Elbing und Trunz	1717	31	29	8	—	97	25	9	38	7	40	19	25	116	28	36	15	42	17	67	185	5	3	—
Elbing, Pr. Holland und Pommehrendorf	13900	119	43	33	—	793	—	25	37	47	26	79	10	490	24	148	80	174	26	424	1520	—	15	40
Summa	22447	195	10	49	—	1039	40	45	25	66	16	118	37	1989	06	590	31	689	01	558	2075	15	21	40

Die Lieferungs-Bedingungen können in unserem Geschäftslokal eingesehen werden und soll mit denjenigen Submittenten, welche zum Termine persönlich erscheinen, resp. sich durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte vertreten lassen und geeignet befunden werden, weiter verhandelt werden.

Danzig, den 16. Juli 1875.

Königliche Intendantur der II. Division.



Ed. Husen jun.
empfiehlt sein Lager von
Differential-Flaschenzügen.

Mein Grundstück Scharpau No. 11 (per Tiegenhof) mit 2 Hufen 6 bis 7 Morgen culm. Land beabsichtige ich krankheitshalber sofort zu verkaufen. 10,000 Thlr. können zur ersten Stelle auf mehrere Jahre stehen bleiben.

303) **Fleguth.**

Durch Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers für die ganze Monarchie concessionirt.

Grosse Prämien-Collecte

zum Besten des isr. **Provinzial-Waisenhauses für Ostpreussen** zu Schippenbeil.

60,000 Loose bei 4000 Gewinnen im Betrage von 75,000 Mark.

Hauptgewinne:

1 Silberservice mit Tafelaufsatz, Werth 10,000 Mark, 1 desgleichen Kaffeeservice, Werth 3000 Mrk., 1 desgleichen Theeservice, Werth 2400 Mrk., 1 Schmuck von Brillanten (Broche, Bracelets und Boutons), Werth 3000 Mrk., 1 desgleichen, Werth 1800 Mrk., 1 desgleichen Werth 900 Mrk., 2 Concertflügel à 1800 und 900 Mrk.. 1 Paar silberne Röhrenleuchter, Werth 600 Mrk., 1 Paar gefüllte Silberkasten, Werth 600 Mark.

Ferner 3990 andere werthvolle Gewinne, bestehend in **goldenen Herren-Remontoiruhren mit Ketten, Brillant-Ohrringen, goldenen und silbernen Anker-Uhren, silbernen Ess- und Theelöffeln, Nähmaschinen, Oelgemälden, Prachtwerken in Stahl- und Kupferstich von Kaulbach pp., Damastgeweben, Tischdecken, Leinen und Handtüchern, Porzellan- u. Lederwaaren u. s. w.**

Kein Gewinn hat einen Werth unter 3 Mark.

Die ersten 10 Hauptgewinne erbietet sich Herr

MAX MEYER, Bank- und Wechsel-Geschäft, Berlin,
Friedrichstrasse No. 204,

welchem wir den General-Vertrieb übertragen haben, nach Abzug von 10 Prozent gegen die notifizirten Ansätze auch **in baarem Gelde auszuzahlen.**

Die Ziehung findet in Berlin öffentlich statt und ist dazu der **15. December 1875** und die nächstfolgenden Tage, sowie der **Ziehungs-Saal der Königlich Preuss. Staats-Lotterie** in Aussicht genommen.

Die Gewinnlisten werden im **Deutschen Reichs- und Königlich Preuss. Staats-Anzeiger** und **Vossische Zeituug zu Berlin,** in der **Hartung**'schen und **Ostpr. Zeitung zu Königsberg i. Pr.** und in der **Cölnischen Zeitung** veröffentlicht, werden auch an allen Verkaufsstellen vorhanden sein.

Loose à 3 Mark sind bei dem obengenannten General-Collecteur, sowie bei allen von demselben sonst zu errichtenden Agenturen zu beziehen.

Der Vorstand
des israelit. Provinzial-Waisenhauses für Ostpreussen zu Schippenbeil.

A. H. Heymann. A. Schwabach. (Berlin.) Herrm. Lehmann. Dr. A. Salvendy. (Dürkheim.)
Marquardt, Bürgermeister. Meyer Levy. Dr. J. Rosenthal. (Stettin.) J. Abramowsky.
(Schippenbeil.)

Mit Bezng auf obige Annonce empfehle ich die Loose dieser

Grossen Prämien-Collecte

als **doppelt zweckerfüllend,** indem keine andere Lotterie bisher **mit Gewinnen solcher Reichhaltigkeit und effectiven Werthen an Brillanten, bez. baarem Gelde** dotirt wurde, so dass beim Bezuge **mit dem Act der Humanität eine aussergewöhnliche Gewinn-Chance verbunden ist.** Hiernach dürfte ein schleuniges Vergreifen der Loose mit Sicherheit zu erwarten sein, **zumal die Ziehung** alsdann unmittelbar erfolgt, **noch vor dem 15. December. Haupt- oder Special-Agenturen errichte ich in jeder Stadt der Monarchie** und können **Wiederverkäufer** die näheren Bedingungen bei mir erfahren.

MAX MEYER, Bank- und Wechselgeschäft, Berlin,
Friedrichstrasse No. 204.

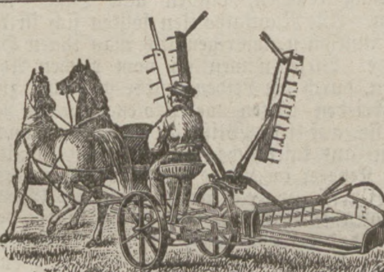
Crawford's „Methodist"
Getreide-Mähmaschine

Fabrik: Remington Agricultural New-York,
unübertroffen in ihrer Leistungsfähigkeit;



Dreschmaschinen mit Roßwerk und Strohschüttler, Pferderechen und Häckselmaschinen, sowie andere landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe unter Garantie tadelloser Arbeit und größter Leistungsfähigkeit empfiehlt

Traugott Klemm-Dirschau,
Maschinenfabrikant.



Buckeye

Amerikan. Getreide- und Grasmähmaschine von Adriance, Platt & Co., New-York,

empfehle zur Saison und bemerke, daß zur Ablieferung **nur 1875er Fabrikat** mit den neuesten Verbesserungen bringe. Messerbrüche und dem sogenannten Wickeln des Getreides ist durch die neue Construction vollständig abgeholfen.

Herm. Löhnert, Bromberg,
verlängerte Gammstraße.

Das Comtoir der General-Agentur
Deutscher Phönix,
Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.
und der Haupt-Agentur der
Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
befindet sich
Vorstädt. Graben No. 7.
Bernhd. Schwartz.

Haltbarer als Drillichsäcke
3-Scheffel-Farmersäcke, à 13, 14 u. 15 Sgr., Signatur gratis,
3-Scheffel-Lothringer Mehlsäcke, à 18 u. 21 Sgr., Signatur gratis,
billige Zelt- und Marquisenleinwand
empfiehlt
Otto Retzlaff, Milchkannengasse No. 13.

Meine in der Mentforstraße hierselbst belegene, seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betriebene **Bäckerei** beabsichtige ich Umstände halber, sofort oder vom 1. October d. J. ab, auf mehrere Jahre zu verpachten.

Stolp, den 17. Juli 1875.

1096) **A. Felsch.**

Auf dem Gute **Bissau** bei **Danzig** steht **ein sprungfähiger 1½ Jahre alter ächt angler Bulle** zum Verkauf.

1257) **F. Gressmann.**

100 Scheffel schöne weiße Kocherbsen

offerirt billig

F. Wiechert jun., **Mühle Pr. Stargardt.**

1017)

Regelmäßige directe Lieferungen von Butter von einem Berliner Engros- u. Detail-Geschäft **gesucht.** Adr. **H. S. 56** Hauptpost **Berlin** postlagernd. (1217

Hypotheken-Capitalien

mit Amortisation, beim Besitzwechsel von Seiten der Gesellschaft nicht kündbar, das immer, wenn der dritte Theil des Darlehns amortisirt ist, gelöscht wird und dann die Zinsen auf das verbleibende Restcapital herabgesetzt werden, hat zu begeben

der General-Agent

E. L. Ittrich.

946) **Comtoir: Poggenpfuhl 78.**

Heiraths-Gesuch.

Ein junger, selbstständiger und ansäßiger Kaufmann, in einer der größeren Provinzialstädte Altpreußens, wünscht sich möglichst bald zu verheirathen und sucht, da es ihm an dem für ihn bis jetzt noch fremden Orte an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.

Vermögen ist nicht durchaus erforderlich, da das bestehende Geschäft dauerndes und angenehmes Auskommen sichert, indeß erwünscht und werden hierauf reflectirende Damen ersucht, ihre Adresse u. 1194, wenn möglich mit Photographie, bis zum 25. d. M. vertrauensvoll in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein leistungsfähiger Fabrikant von allen **Arten Flanellen** und **Kleiderstoffen** Sachsens sucht für West- und Ostpreußen einen **soliden Vertreter,** der bei der Kundschaft beliebt und guter Verkäufer ist. Offerten sub H. K. 583 befördert die Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler
in Berlin SW. (H c 12733)

1109)

Ein junger Mann, 27 Jahre alt, mit der Buchführung, Correspondenz und sämmtlichen Comtoir-Arbeiten vollkommen vertraut, auch im Stande ein Haus mit Erfolg auf Reisen zu vertreten, sucht am hiesigen Platze, sogleich oder später unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Gef. Offerten u. 1174 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Lehrling sucht Stellung nach außerhalb in einem Material- oder Destillationsgeschäft. Reflectanten mögen ihre Adressen unter No. 1256 in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Ein junger Mann, Materialist, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen und der auch der polnischen Sprache mächtig ist, sucht von sofort Stellung in einem Material- oder Speicherwaaren-Geschäft.

Adr. w. u. 1232 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Stellensuchenden jedweder Branche kann das seit Jahren renommirte **Bureau Germania** zu **Dresden** auf's Wärmste empfohlen werden. (1216

Ein junger Mann, welcher in der Schuh- u. Stiefel-, Strumpf- u. Tricotagen-, wie auch Kurz- u. Weißwaaren-Branche als **Verkäufer** fungirte, sucht in ähnlichen Branchen baldige Stellung. Auf Wunsch auch pers Vorstellung.

Gef. Adr. u. **G. L. 25** postlagernd **Dirschau** erbeten. (1184

Gesucht werden

ein zuverlässiger, **zweiter Maschinenmeister** und ein **Steindrucker** zum baldigen Eintritt. Condition dauernd. Offert. u. 1252 nimmt d. Exp. d. Ztg. entgegen.

Ein Zeichner sucht Beschäftigung. Gef. Adr. u. 1238 i. d. Exp. d. Ztg.

Eine geprüfte Erzieherin, die schon einige Jahre thätig gewesen, sucht zum October eine Stelle. Gefällige Adressen, nebst Angabe des Gehalts, werden erbeten unter No. 1243 i. d Exp d. Ztg.

Buchhalter, Comptoiristen, Reisende, Lageristen und Verkäufer aller Branchen werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufmännische Bureau **Germania** in **Dresden.** (5429

In einer gebildeten Familie findet eine junge Dame, die das Seminar, oder ein junges Mädchen, welches die Schule besucht, **eine gute Pension.** Näheres in den Vormittagsst. **Pfefferstadt 56,** 2 Tr.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung, sowie
eine tücht. Verkäuferin,
die im Schuhgeschäft routinirt sein muß, suchen wir für unser Kurz-, Galanterie- und Schuhwaarengeschäft

Oertell & Hundius.

Tüchtige Former

finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der

Königsberger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Vulkan" in Königsberg i. Pr.

Ein erfahr. Buchhalter,

der mehrere Jahre in England gewesen, sucht Stellung. Adr. u. 1068 i. d. Exp. d. Ztg.

In meinem Hause Bahnhof- und Mühlenstraßen-Ecke sind die

Wohn- u. Geschäftslocale

zu vermiethen und gleich zu beziehen, welche sich wegen der guten Lage und Localität zu jedem Geschäfte eignen. Seit 20 Jahren ist darin ein Conditorei-Geschäft betrieben worden.

Wegen plötzlichen Todesfalls meines Mannes ist das Grundstück von sofort auch zu verkaufen.

Meldungen daselbst.

1094) Wittwe **Redes, Dirschau.**

Zum 1. April nächsten J. wird eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern nebst Küche, Zubehör und Garten-Eintritt gesucht. Offerten erbeten in d. Exp. d. Ztg. u. No. 1244.

Schröder's Garten
(jetzt Roell)
am Olivaer Thor.
Mittwoch, den 21. Juli cr.,

Concert.

Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.

1210) **Fürstenberg.**

Die Beleidigung, die ich gegen den hiesigen Stationsvorsteher Herrn **Gellner** aus Uebereilung gethan habe, nehme ich hiermit zurück.

1245) **Hirschberg, Pelplin.**

D. beste Br. i. D.! h. G m. Schw.

Prauster Lotterie.
Erster Hauptgewinn:
Eine Villa in Zoppot.
Loose à 3 M. bei
Theodor Bertling,
Gerbergasse 2.

Königsb. Ausstellungs-Lotterie. II. Serie. Gewinne: 3000 Mk., 1000 Mk., 500 Mk. 2c. Loose à 3 Mk.

Flora-Lotterie in Cöln

Hauptgewinne: 25,000 M., 10,000 M., 5000 M., 2000 M. 2c. Werth. Loose à 3 M.

Schlesw. Holstein. Lotterie

Kaufloose zur 6. Klasse (Ziehung 28. Juli cr.) à 12 M. bei

Theodor Bertling, Gerberg. 2.

Allen unseren Freunden und Bekannten bei unserem Abzuge von Danzig nach **Obuchshöfchen** bei **Mohrungen** ein herzliches Lebewohl.

Danzig, den 21. Juli 1875.

Eduard Kling u. Frau.

1193)

Verantwortlichrr Redacteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.